



Burkhard Bläsi & Susanne Jaeger

Katalog konstruktiver Aspekte in der Nachkriegsberichterstattung*

Zusammenfassung: Der vorliegende "Katalog konstruktiver Aspekte" ist zu verstehen als Teilergebnis zweier inhaltsanalytischer Fallstudien, bei denen die Frage im Vordergrund stand, wie Journalisten durch die Art ihrer Nachkriegsberichterstattung Aussöhnungsprozesse fördern bzw. ihren Lesern Peace-Building- und Demokratisierungsprozesse vermitteln können. Aus zwei unterschiedlichen Nachkriegsdiskursen wurden exemplarisch Artikel der Tagespresse ausgewählt und qualitativ untersucht: 1. die (west)deutsche Berichterstattung über Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 bis 1970, 2. die deutsche Berichterstattung über Jugoslawien nach dem Ende der Regierung von Slobodan Milosevic von Oktober 2000 bis März 2002. Anhand von Beispieltexten und Gegenbeispielen werden vorhandene und bereits genutzte rhetorische Spielräume für einen an Frieden und Versöhnung orientierten Journalismus erläutert und in Form eines virtuellen Nachschlagewerks präsentiert.

Abstract: The present "catalogue of constructive aspects" is a partial result of two content analytical case studies on post-war coverage. The central question of the studies was how journalists - by their way of covering events - can support reconciliation processes and how they can impart peace building and democratisation processes to the audience. Representative articles from the day-to-day press coverage of two different post-war discourses were chosen for qualitative analysis: (1) the (Western)German coverage of France after World War II from 1946 until 1970, and (2) the German coverage of Yugoslavia after the end of the government of Slobodan Milosevic from October 2000 until March 2002. By means of examples and counterexamples, existing and already used rhetorical free rooms of a journalism oriented towards peace and reconciliation are illustrated and presented in form of a virtual reference-book.

Einleitung

Der hier präsentierte "Katalog konstruktiver Aspekte in Nachkriegsberichterstattung" ist entstanden im Rahmen des von der Deutschen Stiftung Friedensforschung geförderten Projektes "Nachrichtenmedien als Mediatoren von Demokratisierung, Peace-Building und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften", welches in der Projektgruppe Friedensforschung an der Universität Konstanz bearbeitet wurde.

Im Zentrum dieses Projekts stand die Frage, wie JournalistInnen durch die Art ihrer Berichterstattung während Nachkriegsprozessen dazu beitragen könnten, ihrer Leserschaft ein tieferes Konfliktverständnis zu vermitteln, welches über traditionelle Gut-Böse-Konstruktionen hinausweist und zivilen Formen der Konfliktbearbeitung förderlich ist. Es galt, bereits vorhandene Ansätze eines Journalismus zu identifizieren, welcher im besten Fall Prozesse der Konsolidierung, Demokratisierung und Aussöhnung in Nachkriegsgesellschaften nicht nur beschreibt, sondern unterstützt.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass "die Wirklichkeit" sozial konstruiert ist, also im Auge des Betrachters liegt, und damit auch das, was eine Journalistin/ein Journalist als jeweilige Wirklichkeit erkennt und weitervermittelt, ihren Sehgewohnheiten und ihrem Blickwinkel entspricht. Theoretisch basiert der vorliegende Katalog auf Modellen der Konflikteskalation und konstruktiver Konfliktberichterstattung (Kempff, Reimann & Luostarinen, 1996; Kempff, 2002; ASPR, 2003) und des Friedensjournalismus von Galtung (1998; McGoldrick & Lynch, 2000). Praktisch führt er über diese Modelle hinaus, da er anhand empirischen Materials der tatsächlich von JournalistInnen geschriebenen und veröffentlichten Artikel in deutschen Tageszeitungen entwickelt wurde. Unser Augenmerk lag dabei neben den von den oben genannten Autoren identifizierten Merkmalen vor allem darauf, was uns "neu" im Sinne von "abweichend vom Mainstream der Berichterstattung" und besonders "kreativ" erschien. Da das vorgestellte empirische Material zeigt, dass JournalistInnen häufig besser sind als ihr Ruf und durchaus kreativ und konstruktiv über Nachkriegssituationen berichten können, ging es darum, anhand gelungener Beispiele zu lernen, wie eine solche Berichterstattung praktisch aussehen kann.

Die ausgewählten Zeitungsartikel stammen aus zwei unterschiedlichen Konfliktfeldern: Einerseits wurde in der Berichterstattung über Frankreich während des deutsch-französischen Aussöhnungsprozesses von 1946 bis 1970 nach journalistischen Bemühungen gesucht, der deutschen Leserschaft – bei allen historischen Höhen und Tiefen der Beziehung – den ehemaligen "Erbfeind" näher zu bringen und damit den Aussöhnungsprozess zumindest indirekt zu unterstützen. Andererseits wurde die deutsche Berichterstattung über Jugoslawien nach dem Sturz von Milosevic von Oktober 2000 bis März 2002 untersucht. Vor allem interessierte uns, wie den Lesern die Transformationsprozesse in einem postsozialistischen südost-

* gefördert durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung

europäischen Land vermittelt werden, das sich 1999 noch im Krieg mit der NATO befand und für die westliche Welt als Prototyp nationalistischen Großmachtstrebens galt, während es sich mittlerweile auf einem Demokratisierungskurs befindet und sogar den Weg in die Europäische Union anstrebt.

In der Auseinandersetzung mit den Texten ist eine Art "Katalog" entstanden, in dem die gefundenen konstruktiven Aspekte systematisiert werden, der aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Originalität erhebt. Auch nützt es wenig, diese einzelnen konstruktiven Aspekte bei der Textproduktion schematisch anzuwenden: Ob sie konstruktiv oder destruktiv zu verstehen sind, ergibt sich häufig erst aus dem Kontext des gesamten Artikels. Dennoch lässt sich anhand der Beispiele erkennen, dass konstruktive bzw. versöhnungsorientierte Nachkriegsberichterstattung nicht erst erfunden werden muss, sondern immer wieder stattfindet. Und wenn dieser Katalog dazu beitragen kann, dass das eine oder andere Textmerkmal in die praktische journalistische Arbeit einfließt, dazu anregt, selber kreativ zu werden und den Katalog zu erweitern, oder einfach nur den Blick auf manche Aspekte lenkt, die sonst leicht übersehen werden, dann sehen wir seinen Zweck durchaus erfüllt.

Katalog öffnen →

Literatur

- ASPR (Austrian Study Center for Peace and Conflict Resolution) (ed.), 2003. Constructive conflict coverage. A social psychological approach. Berlin: regener.
- Galtung, J., 1998. Friedensjournalismus: Warum, was, wer, wo, wann? In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.). Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: Lit, 3-20.
- Kempf, W., 2002. Conflict coverage and conflict escalation. In: Kempf, W., Luostarinen, H. (eds.). Journalism and the New World Order. Vol. II. Studying war and the media. Göteborg: Nordicom, 59-72.
- Kempf, W., Reimann, M., Luostarinen, H., 1996. Qualitative Inhaltsanalyse von Kriegspropaganda und Kritischem Friedensjournalismus. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz, Nr. 32/1996 (www.ub.uni-konstanz.de/serials/kempf.htm).
- McGoldrick, A., Lynch, J., 2000. Peace journalism - How to do it? London: Transcend (www.transcend.org)

Anhang: Überblick über den Katalog

Themenfelder	Themenschwerpunkte
1. Themenauswahl	1.1 Versöhnung Betrifft die jetzige Beziehung und Qualität der Beziehung, die die Konfliktparteien miteinander pflegen
	1.2 Deeskalation /Konfliktlösung Betrifft Ansätze konstruktiver Konfliktbearbeitung sowie Prozesse der Deeskalation
	1.3 Demokratischer Wandel Thematisierung und Unterstützung von Prozessen zunehmender Demokratisierung
	1.4 Folgen des Krieges/Vergangenheitsbewältigung Problematisiert Krieg und Gewalt als Mittel der Konfliktbewältigung und zeigt Bemühungen um Aufarbeitung auf
	1.5 Alltagsbewältigung und Alltagskultur Betrifft Wissen und Informationen über Leben und Kultur der Konfliktparteien
	1.6 Gender Thematisierung von Frauen und ihrer Situation
2. Konfliktkontext und Konfliktparteien	2.1 "Fakten", Informationen, Hintergründe Aufdecken von Fakten: Was trägt zum Verständnis des Konflikts und der Situation bei?
	2.2 Akteure und ihre Handlungen Wie werden die einzelnen Akteure, ihre Rollen und Handlungen konstruiert?
	2.3 Positionen und Interessen Wie werden die Positionen und zugrundeliegenden Interessen der Akteure präsentiert?
	2.4 Emotionen Wie werden emotionale Informationen präsentiert?
	2.5 Abbau von Stereotypen und Vorurteilen Wie wird mit Vorurteilen und Stereotypen der Konfliktparteien umgegangen?
	2.6 Anreize zu sozialer Identifikation Welche Identifikationsangebote mit Akteuren werden gemacht?
3. Perspektiven	3.1 Gefahren/Probleme vs. Hoffnungen/Chancen Wie werden Status Quo und Perspektiven für die Zukunft beurteilt?
	3.2 Lösungswege / Win-Win-Aspekte Wie wird eine lose-lose bzw. win-lose-Konstruktion in eine win-win-orientierte transformiert?
	3.3 Lernerfahrungen aus anderen Konflikten Lässt sich aus anderen Konflikten für die aktuelle Situation lernen, ohne die Sache unzulässig zu vereinfachen?
	3.4 Lernerfahrungen für andere Konflikte Lassen sich die Erfahrungen aus dem aktuellen Konfliktfeld auf andere Konflikte übertragen, ohne die Sache zu sehr zu vereinfachen?
	3.5 Thematisierung der Vergangenheit Welche Perspektiven für Gegenwart und Zukunft ergeben sich aus der Betrachtung der Vergangenheit?
	3.6 Raum und Zeit Wird der Blick von der reinen Konfliktarena auf die gesamte Konfliktkonstellation erweitert? Werden auch längerfristige Entwicklungsmöglichkeiten in Betracht gezogen?
4. Positionierung des Autors	4.1 Nationale Eigenperspektive des Journalisten/Mediums <i>Wenn der Journalist nicht einer direkt am Konflikt beteiligten Partei angehört:</i> Wie wird die Rolle der eigenen Partei konstruiert? Ermöglicht diese Darstellung einen Perspektivenwechsel?
	4.2 Nationale Eigenperspektive des Journalisten/Mediums <i>Wenn der Journalist einer direkt am Konflikt beteiligten Partei angehört:</i> Wie wird die eigene Seite dargestellt? Ermöglicht dies einen Perspektivenwechsel?
	4.3 Kommentar/Bewertung Wie bewertet der Journalist/die Journalistin die Situation bzw. die Akteure?

	<p>4.4 Konkrete Forderungen Was fordert der Journalist/die Journalistin? Wofür wird plädiert?</p>
	<p>4.5 Empowerment des Lesers Was kann jeder einzelne tun? Was kann der Leser lernen?</p>
5. Aufbau und Dynamik des Textes	<p>5.1 Überschrift Mit welchem Vorwissen wird der Leser in den Text geschickt? Wie kann bereits hier ein konstruktiver Rahmen vorgegeben werden?</p>
	<p>5.2 Prominente Textstellen Wie kann man konstruktiven Entwicklungen durch Platzierung innerhalb des Artikels mehr Gewicht geben?</p>
	<p>5.3 Reihenfolge der Argumente Wie kann man durch Aneinanderreihung von Argumenten konstruktive Prozesse unterstreichen und ihnen Gewicht geben?</p>
	<p>5.4 Schluss des Artikels Welches abschließende Fazit zieht der Artikel? Lässt es Raum für konstruktive Entwicklungen?</p>
6. Stil und Technik	<p>6.1 Begriffe und Attribute Welche Begriffe und Attribute werden zur Darstellung von Situation/Akteuren/Prozessen verwendet?</p>
	<p>6.2 Dramaturgie Wie kann man mit dramaturgischen Elementen Spannung erzeugen und zugleich Interesse für konstruktive Prozesse wecken?</p>
	<p>6.3 Verwendung von Zitaten In welche Zusammenhänge werden Zitate eingeflochten? Wie wird man den Zitierten und der Situation dabei gerecht?</p>
	<p>6.4 Anschauliche Vergleiche/Konkretisierungen Wie kann man mit Vergleichen zu einem besseren Verständnis der Vorgänge beitragen?</p>
	<p>6.5 Metaphern Mit welchen Metaphern kann man Friedens- und Aussöhnungsprozesse veranschaulichen?</p>
	<p>6.6 Erzählperspektive Wer erzählt die Geschichte? Wie kann man über die Erzählerfigur die Leser ins Geschehen ziehen?</p>
	<p>6.7 Personalisierung Wie kann man den Text durch Einflechten konkreter Akteure lebendiger machen und ihnen dabei gerecht werden?</p>
	<p>6.8 Nachrichtenwerte Wie kann man die gängigen Nachrichtenwerte nutzen um die Leser für Friedens- und Demokratisierungsprozesse zu interessieren?</p>